

Drittklässler sind Feuer und Flamme

Wasserburger Schüler schreiben für Zeitungsprojekt „Wir lesen“ – Die Freiwillige Feuerwehr früher und heute

Von Moritz Albrecht, Felix Böhme, Marc Brasser, Thyson Burggraf, Florian Klemm, Marc Kuen, Niklas Mühe, Charlotte Schnell, Benedikt Sauter und Mia Sporrädle

WASSERBURG - Die Drittklässler der Grundschule Wasserburg setzten sich im Rahmen ihres Sachunterrichts mit dem Thema „Feuer und Feuerwehr“ auseinander. Hierbei ging es ihnen nicht nur darum, zu erfahren, was ein Feuerwehrmann heute alles leisten muss, sondern sie stellten sich auch die Frage: „Wie wurde eigentlich früher in Wasserburg Feuer gelöscht?“

Zunächst lud die Klasse Oberlöschmeister Helmut Ehrle zu einem Interview ins Klassenzimmer ein. Die Kinder hatten vielfältige Fragen vorbereitet, die von Herrn Ehrle ausführlich und geduldig beantwortet wurden. Anschließend bekamen die Kinder beim Besuch der Freiwilligen Feuerwehr Wasserburg einen guten Überblick über die Aufgaben der Feuerwehr und die Ausrüstung eines Feuerwehrmannes. Ein Höhepunkt war das neueste und wesentlich modernere Feuerwehrfahrzeug. Dies wurde gründlich unter die Lupe genommen und bestaunt. Jedes Kind durfte sogar einmal im Löschfahrzeug Platz nehmen. Abschließend wurde intensiv mit den Kindern besprochen und auch geübt, wie man ein Gespräch am Telefon im Brandfall führt.

Eine Woche später wanderten die Kinder zum Feuerwehrhaus nach Reuteneben. In diesem kleinen Feuerwehrmuseum konnten sie viele alte Gerätschaften bestaunen. Der Besuch machte ihnen deutlich, mit welcher geringeren Ausrüstung die Menschen damals Feuer löschen mussten und wie gefährlich und auch anstrengend diese Einsätze damals waren. Der Wasserburger Ortschronist, Strohmayer, unterstützte die Kinder bei der geschichtlichen Recherche der Freiwilligen Feuerwehr Wasserburg. Aus allen gesammelten Informationen entstanden die Artikel auf dieser Zeitungsseite.

Die Feuerwehr hat heute viele Aufgaben. Vor rund 200 Jahren musste sie nur Feuer löschen. In der heutigen Zeit birgt und rettet sie Tiere und Menschen und schützt unsere Umwelt. Der Einsatzleiter ist der Chef eines Einsatzes. Er muss sich vorab informieren, was passiert ist und entscheidet, wie am Einsatzort vorgegangen wird. Er hat das Kommando über die Feuerwehrleute. Er beschließt auch, wann der Einsatz abgebrochen wird. Dies geschieht, wenn für die Feuerwehrleute zu große Gefahr besteht. Jeder Löschmeister kann Einsatzleiter sein. Maschinisten fahren und bedienen die Feuerwehrautos. Die Männer der Löschgruppe bekämpfen das Feuer. Dazu haben sie eine spezielle Ausrüstung.

Zur Ausrüstung eines Feuerwehrmannes gehören einige Dinge. Jeder



Alle Mann an Bord: So hoch und eng sitzen die Feuerwehrleute, wenn sie zum Einsatz fahren. FOTOS: ULRIKE BENESCH

trägt einen Helm mit Nackenschutz. Dieser schützt ihn vor herumfliegenden Funken. Die Feuerwehrjacke ist sehr schwer und besteht aus einem speziellen Material, das Feuer und Hitze abhält. Sie hat Leuchtstreifen und viele Taschen. In diesen befinden sich je nach Einsatz verschiedene Handschuhe und Karabiner. Auch die Handschuhe haben Leuchtstreifen und sind sehr dick. Sie werden zum Schutz vor Hitze und Funken über die Ärmel gezogen. Die Feuerwehrhose ist wasserdicht, hitzebeständig und an den Füßen weiter, dass sie zügig über die Stiefel gezogen werden kann. Auch auf ihr befinden sich zur besseren Sicht des Feuerwehrmannes Leuchtstreifen. Die Stahlkappe an der Fußspitze der Stiefel schützt den Feuerwehrmann vor

schweren herunterfallenden Gegenständen. Sie sind ebenfalls hitzebeständig. An dem Rettungsgürtel hängt ein Beil. Damit kann sich der Feuerwehrmann den Weg von Hindernissen freiräumen. Jeder Feuerwehrmann ist für die Pflege und Vollständigkeit seiner Ausrüstung selbst verantwortlich. Die gesamte Ausrüstung wiegt etwa 15 Kilogramm. Bei einem Einsatz muss ein Feuerwehrmann innerhalb von 30 Sekunden in seinem Anzug sein. Die Wasserburger Gemeinde bezahlt die Ausrüstung der Feuerwehrleute. Wenn man verantwortlich damit umgeht, sollte sie zehn Jahre halten.

Fünf Feuerwehrfrauen

Bei der Wasserburger Feuerwehr gibt es 44 aktive Feuerwehrleute, die

immer erreichbar sein müssen. Sie arbeiten ehrenamtlich, das heißt, dass sie einen anderen festen Beruf haben. Es gibt hier auch fünf Feuerwehrfrauen, von denen einige in der Jugendfeuerwehr sind. Für die Einsätze muss jeder körperlich fit sein, denn die Ausrüstungen sind schwer und der Feuerwehrmann muss schnell agieren können. Atemschutzträger werden regelmäßig untersucht, ob sie einen Einsatz mit Atemschutzmaske körperlich durchführen können. Meistens kümmert sich jeder um seine eigene körperliche Fitness. Geht ein Feuerwehrmann in Urlaub, muss er den Kommandanten Christian Schorer darüber informieren.

Die Feuerwehrleute sind bei einem Löscheintritt großen Gefahren



Ganz schön schwer, so ein Feuerwehrhelm. FOTO: ULRIKE BENESCH



Die Feuerwehrkleidung steht immer bereit. Die Feuerwehrleute können direkt reinschlupfen.



in Zusammenarbeit mit BKK GILDEMEISTER SEIDENSTICKER Einfach. Gut. Für Alle.

ausgesetzt. Nicht nur das Feuer sondern auch herunterfallende Balken, Dachplatten und andere Gegenstände bedrohen sie. Drei Atemzüge reichen aus, um eine Rauchvergiftung zu bekommen. Vor diesen Gefahren müssen sie sich natürlich schützen. Deswegen hat jeder Feuerwehrmann seine persönliche Schutzausrüstung. In ihrer Ausbildung sprechen die Feuerwehrleute über alle möglichen Gefahren eines Einsatzes, um diese zukünftig besser einschätzen und sich vor ihnen schützen zu können. Bei Hilfeleistungseinsätzen kann der Feuerwehrmann sich und Verletzte gefährden. Er muss sich überlegen, wie rettet man den Menschen, dass er unverletzt rauskommt. Bei jedem Einsatz gilt aber: Eigenschutz vor Fremdschutz!

Die Feuerwache

Die heutige Wasserburger Feuerwehr hat eine Fahrzeughalle. In dieser findet jeder Feuerwehrmann seinen eigenen Kleidungsstapel. Der Schlauch- und Trockenturm ist ungefähr 15 Meter hoch. Dort werden die Schläuche nach dem Einsatz gesäubert, aufgehängt und getrocknet. Auch wird kontrolliert, ob sie noch ganz und dicht sind. Im Schulungsraum bilden sich die Feuerwehrleute regelmäßig weiter und sprechen über die einzelnen Einsätze. Nach jedem Einsatz werden Fahrzeuge und Werkzeuge geputzt und notfalls auch repariert. Es gibt noch eine Werkstätte für spezielle Atemschutzgeräte. Die Wasserburger Feuerwehr hat keine Zentrale. Wählt jemand die 112, klingelt das Telefon bei der Zentralen Einsatzleitstelle in Kempten. Bei einem Feueralarm piepst der Funkmeldeempfänger der Feuerwehrmänner- und -frauen. Sie sausen sofort zum Feuerwehrhaus. Von Neele Springer und Aya Ibrahim

Der Fuhrpark

Seit März besitzt die Wasserburger Feuerwehr ein neues Fahrzeug. Dies ist neben den beiden anderen Fahrzeugen wesentlich moderner. Es hat 250 PS und kann ungefähr 100 km/h schnell fahren. Ein Mannschaftstransportfahrzeug kann mit 100 PS 130 km/h fahren. Alle Fahrzeuge werden für Lösch- und Hilfeleistungseinsätze genutzt. In den Fahrzeugen haben bis zu neun Feuerwehrmänner Platz. Um damit fahren zu dürfen, benötigt man einen Lkw-Führerschein. Das Feuerwehrboot ist eines der schnellsten auf dem Bodensee. Es hat 300 PS, kann 50km/h fahren und vier Leute transportieren. Man nutzt es, um Öl aufzusaugen und Surfer und Schwimmer zu retten. Um dieses fahren zu dürfen, benötigt man den Schein zum Bodenseepatent. Von Felix Berg und Ella Schön

Die Ausbildung

Bereits mit zwölf Jahren kann man zur Jugendfeuerwehr gehen. Momentan sind sieben oder acht Jugendliche in Ausbildung. Mit 18 Jahren tritt man in die Löschmannschaft über. Die Grundausbildung zum Feuerwehrmann/-frau dauert drei Jahre. Heute sind die Feuerwehrmänner und -frauen in zwei Löschzüge eingeteilt. Diese bilden sich in wöchentlichen Übungen aus und weiter. Diese ständigen Übungen und Ausbildungen erfordern für jeden einen hohen Zeitaufwand und viel Engagement in ihrer Freizeit. Jeder Feuerwehrmann hat seine Funktion. Die Maschinisten sind für die Fahrzeuge und die Werkzeuge zuständig und kennen sich gut mit der Technik aus. Die Atemschutzträger bilden den Angriffstrupp, der Schlauchtrupp legt bei einem Einsatz die Schläuche und der Wassertrupp kümmert sich um die Wasserversorgung. Von Ben Huber und Zoé Weyerich

Schläuche und Wasser

Beim Löscheintritt holt sich die Feuerwehr das Wasser heute aus verschiedenen Quellen: den Wassertanks der Feuerwehrautos, aus Hydranten, aus dem Bodensee, dem Eschbach oder auch aus den Schwimmbecken des Aquamarins. Im Durchschnitt werden bei einem Feuerwehreinsatz in Wasserburg 1600 Liter Löschwasser verbraucht.

In den Fahrzeugen gibt es verschiedene Wasserschläuche. Ein zwei Kilogramm schwerer Schlauch kann von einer Person getragen werden. Große Saugschläuche, die 20 Kilogramm wiegen, müssen von zwei Personen getragen werden. Durch ein normales Stahlrohr spritzen in der Minute 250 Liter Wasser. Beim Löschen eines Brandes

muss normalerweise nur eine Person den Schlauch halten. Größere Schläuche halten zwei bis drei Personen, da viel Wasser mit Hochdruck durchgespritzt wird. Ein normaler Schlauch besteht aus Textil und ist innen mit Gummi belegt, dass er dicht ist.

Von Tina Beck und Franz Wernecke



Im Feuerwehrauto steckt viel drin.

Das erste Feuerwehrauto rollte 1961 durch Wasserburg

Schüler blicken auf die Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr Wasserburg

Von der gesamten Klasse

WASSERBURG - Von den Anfängen der Wasserburger Feuerwehr ist nur wenig bekannt, da es nur lückenhafte Aufzeichnungen gibt. Ende des 19. Jahrhunderts, am 14. Mai 1876, wurde die Freiwillige Wasserburger Feuerwehr gegründet.

Bis dahin musste jeder Bürger, wenn es brannte, mit anpacken. Sie bildeten aus ledernen Eimern eine Eimerkette von einer Wasserquelle bis zum Brandort. Problematisch war, dass es viel zu lange dauerte, bis ein Eimer am Brandherd war und dieser nur maximal zehn Liter Was-

ser aufnehmen konnte. Der Wasserverlust auf dem Weg dorthin war sehr groß. Man musste auch sehr nah ans Feuer gehen, um einen Löscherfolg zu erzielen. Dies war für jeden sehr gefährlich. Durch die geringe Wurfweite des Wassers aus dem Eimer erzielte man kaum Löscherfolge.

Viele Häuser brannten lichterloh, da die meisten aus Holz und die Dächer aus Stroh oder Schindeln bestanden. Um das Übergreifen des Feuers zu verhindern, riss man die



Nachbarhäuser mit Einreißhaken ein.

Brannte es Ende des 19. Jahrhunderts in Wasserburg, so holte sich die Feuerwehr das Löschwasser aus drei Dorfbrunnen, dem Eschbach und dem Bodensee. Der Behälter der Feuerspritze musste über eine Eimerkette mit hohem Personalaufwand von Hand gefüllt werden. Mit dieser konnten 100 Liter Wasser pro Minute zum Löschen genutzt werden. Vier Feuerwehrmänner mussten bis zur Erschöpfung pumpen. Eine Erleichterung war für die Wasserburger Feuerwehrmänner

1933 der Tragkraftspritzenanhänger. Dieser wurde mit Benzin betrieben. Mit dieser Motorpumpe konnte man 800 Liter Wasser pro Minute auf das Feuer spritzen.

Ihr erstes Feuerwehrauto erhielt die Wasserburger Feuerwehr 1961. Mit diesem konnte man erstmals eine Löschgruppe mit dazugehörigem Material schnellstmöglich zum Einsatzort bringen. Erst zwanzig Jahre später ermöglichte die Anschaffung einer Anhängerspritze, die eine Steighöhe von 17,8 Meter besaß, die Rettung von Personen aus höheren Stockwerken. Ende der 80er-Jahre modernisier-

te sich die technische Ausrüstung erheblich. Erstmals standen den Feuerwehrmännern Atemschutzgeräte zur Verfügung. Durch diese konnten Brände von innen bekämpft und Menschen gerettet werden. Auch erhielten die Feuerwehrmänner Ende des 20. Jahrhunderts neue Einsatzbekleidung. Diese bestand aus einer nicht brennbaren Kunstfaser und war wasserdicht.

Das eingenahte Isolierfutter schützte den Feuerwehrmann vor Hitze und Verbrennungen. Auch waren Leuchtstreifen aufgenäht, die die Feuerwehrmänner im Einsatz schützten.



Zeitreise: Mit diesen historischen Feuerwehrgeräten ist einst gearbeitet worden.